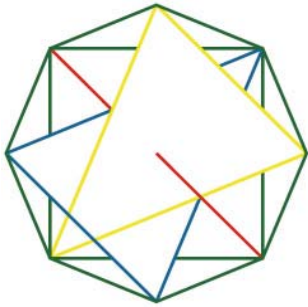


Der Bauplan der Welt (2)

Zahlen zählen und erzählen – eine unendliche Geschichte



Wenn wir uns mit den okkulten Qualitäten der Zahlen beschäftigen, befassen wir uns mit etwas Zugrundeliegendem, dessen Kenntnis uns hilft das Leben zu verstehen und bewusster damit umzugehen. Das ist so ähnlich wie mit dem Einmaleins der Mathematik oder dem Alphabet der Sprache. Es handelt sich um Zeichen, also um das Auf-etwas-Hinweisende. Die 9 Grundzahlen zeugen zum einen von der hierarchischen Ordnung des Universums, zum anderen erschliessen sie uns die Gesetze der Evolution.

Ilse Renetzeder

Die Drei und Vier


Im vorherigen Beitrag haben wir uns mit den Zahlen 1 und 2 beschäftigt, mit denen alles beginnt, und festgestellt, dass Polarität die Grundlage unserer Entwicklung ist. Vielleicht werden Sie nun fragen: «Schön und gut, aber was ist ihr Sinn?» Immerhin erleben wir diese Dualität oft sehr unangenehm. Mit der Beschreibung der Drei und Vier kommen wir der Sache schon näher. Die Drei zeigt uns theoretisch, wie wir am besten mit der Polarität umgehen könnten, und fordert uns auch gleich zum Handeln auf. Dazu braucht sie die Energie der Vier, die sich bereitwillig zur Verfügung stellt. Mit der Vier werden ihre geistigen Inhalte zur persönlichen Erfahrung, weil wir auf der materiellen Ebene das Resultat unmittelbar erleben können. Es heisst ja: «Wir lernen durch Erfahrung.» Schauen wir uns nun die Sache etwas näher an.

Die Drei – die Funktion

Wie wir bei der Beschreibung der Grundpolarität Eins-Zwei gesehen haben, stellen sich uns Gegensätze vorerst als unvereinbar dar, denn auf der linearen Ebene ist unser Blick allein auf das Gegenüber beschränkt. Das macht das Zählen und Rechnen 1-2-3-4-5-6-7-... möglich, entwickelt unser logisches Denkvermögen und bildet die Grundlage wissenschaftlichen Denkens. Wir erkennen damit das Gesetz

von Ursache und Wirkung, aber entfernen uns gleichzeitig immer weiter von der Eins, dem Ursprung und Anfang, den wir besser nicht vergessen sollten. Duales, lineares Denken erscheint uns logisch, ist aber ein Ausschlussdenken, nach dem eine bezeichnete Sache nicht gleichzeitig ihr Gegenteil sein kann: Die Nacht ist nicht gleichzeitig der Tag, oder doch? Das Ich ist nicht gleichzeitig das Du, oder doch? Das Böse ist nicht gleichzeitig gut, oder doch?

Wie wir am Beispiel Filmleinwand (s. letzte Nummer) bemerkt haben, ist die Einheit als Hintergrund unabdingbar und bildet die Erfahrungsgrundlage für das Spiel der Polaritäten (2). Sie ist stets existent, auch wenn wir sie nicht wahrnehmen. Die Einheit umfasst alles. Ausserhalb ihrer kann nichts sein und doch existiert für uns das Gegenteil, die Getrenntheit und polare Vielheit. Dieses Paradoxon kann ohne Ebenenwechsel nicht gelöst werden. Die Drei verlässt also die Ebene der Linearität und tanzt aus der Reihe. Sie zeigt damit eine ergänzende Denkmöglichkeit auf.

1-2-3-4-5-6-7-...
entweder-oder (linear) 
und
... sowohl-als auch (analog)

Durch den Abstand zu den beiden Polen erkennt sie nicht nur deren unterschiedliche Qualitäten, sondern auch ihr Gemeinsames. Sie sieht im Dunklen das Licht und im Licht den Schatten, die in ständiger Wechselbeziehung untrennbar miteinander verbunden sind und eine Einheit darstellen.

Gäbe es einerseits keine Unbewusstheit, bräuchten wir Bewusstheit nicht entwickeln, und hätten wir andererseits nicht schon Bewusstheit, könnten wir Unbewusstheit gar nicht erkennen. Aus der erhöhten Sichtweise erwächst der Erkenntnis, dass die beiden Pole Eins sind, gleichzeitig aber auch unterschiedlich, und dass dies notwendig für Fruchtbarkeit und Wachstum ist. Die Drei verhält sich energetisch neutral zur Polarität 1-2, so wie ein Kind zu seinen Eltern, seinen Vorgängern. Sie sieht beide als Notwendigkeiten und stellt eine neue Einheit her. Wenn Sie zum Beispiel die Farben Rot und Blau zusammen mischen, entsteht eine neue Farbe: Violett. Das ist das Wirken der Drei.

Auf der linearen Ebene kann die Drei die Eins (Einheit und Ursprung) aber nicht sehen und die ihr folgenden Vier, Fünf, Sechs und alle weiteren Zahlen-Archetypen können das erst recht nicht. Die Farbe Violett käme also nie zustande. Anstatt das gegensätzlich Andere zu akzeptieren,



bekämpfen sich Rot und Blau im Sinne von «entweder so (ich) oder so (du)» und es bleibt ein ewiges Pingpong-Spiel. Wenn wir uns derartig in der Linearität verfangen, fehlt uns die Ein-sicht und religio der Drei, das heisst ihre Rückverbindung zur Einheit von Licht und Liebe, der wir angehören.

Wie wir sehen ist die Drei beweglich und dynamisch und fordert zum rechten Handeln auf. Sie wirkt ausgleichend und verbindend. Ihr Ziel ist Vereinfachung und nicht zuletzt Ausdruck. Es ist, als wollte sie sagen: Nur so funktioniert es!

Indem sie über die Ebene ihrer Vorgänger hinaus wächst, ergibt sich ihr „Überblick“. Sie überschaut die Standpunkte beider Pole und erkennt, dass sie zwar Gegenpole sind, aber gemeinsam ein Ganzes ergeben, so wie Tag und Nacht sich zu einer Einheit fügen. Damit stellt sie den Bezug zur Einheit, dem Ganzen her und wird seit alters her als heilige (=heilende) Zahl der Erkenntnis bezeichnet. Ihre Symbolik findet sich nicht nur in den christlichen Religionen als die Dreifaltigkeit (Vater, Sohn und Heiliger Geist), sondern auf verschiedene Art in allen Kulturen, Weisheitslehren und Religionen der Welt.

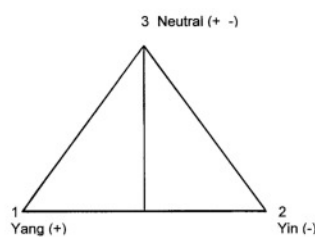
Im Volksbrauch geben wir der Drei ebenso einen bedeutenden Stellenwert, wenn wir zum Beispiel sagen: Alle guten Dinge sind drei, auf Drei geht's los oder dreimal darfst du raten. Wir klopfen dreimal auf Holz, wünschen uns «toi, toi, toi» und wer nicht bis Drei zählen kann, gilt als dumm. Wir kennen den Schemel, der durch das dritte Bein seine Standhaftigkeit erhält und die logischen Zusammenhänge von Zeit-Raum-Kausalität, von These-Antithese-Synthese, von fest-flüssig-gasförmig, von Vater-Mutter-Kind, von Morgen-Mittag-Abend, von Wurzel-Stamm-Krone, von Vergangenheit-Gegenwart-Zukunft und viele mehr. Die Dreigliederung eines Ganzen ist in unserem Leben allgegenwärtig und wir fassen sie da auch als eine Einheit auf. Trotzdem, die Drei ist das Paradoxon par excellence: Für sie gibt es nicht nur das Entweder-Oder, sondern auch das Sowohl-als-auch. Ein naturwissenschaftliches Beispiel liefert uns das Licht selbst: Teilchen oder Welle? Beides! Teilchen, die als Welle durch das Universum reisen. Alles eine Frage der Sichtweise! Das Licht ist wie die Drei unsere geistige Vorgabe und Impuls zur Ausdehnung unseres Selbst. Immer wenn wir ganz besonders um eine Erkenntnis gerungen haben, bejubeln wir sie mit «jetzt ist mir ein Licht aufgegangen»!

Die besondere Qualität der Drei ist nicht

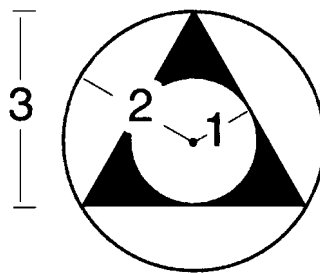
im wertenden Sinn zu verstehen, sondern als erster Spross auf der Leiter natürlicher Hierarchie. Im spirituellen Verständnis von Feng Shui werden daher bei einem unterschiedlichen Niveau auf einer Ebene immer drei Stufen empfohlen oder eine, anstatt zwei. Psychologische Tests haben zum Beispiel auch ergeben, dass der dritte Platz am Siegespodest einen Sportler glücklicher macht, als der zweite.

Die ausserordentliche, evolutionäre Qualität der Drei können wir in ihrer geometrischen Form vielleicht am besten nachvollziehen.

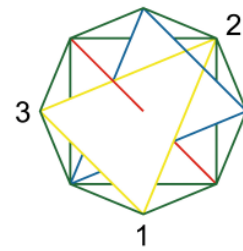
Im Dreieck entwickelt sich die schöpferische Kraft, die aus der Polarität etwas Neues schafft.



Das Dreieck ist demnach nicht zufällig entstanden, sondern verkörpert das Prinzip der Drei. Es bildet die erste geometrische Form überhaupt, in der auch der rechte Winkel, 90 Grad, das heisst, die rechte Haltung schon enthalten ist. Mit der Verbindung der drei Eckpunkte aussen oder der drei Seitenlängen innen lässt sich geometrisch auch der erste Kreis konstruieren und stellt wieder den Bezug zum Ganzen her.



Im Bagua des Feng Shui steht die Drei im Osten, dem Bereich Familie, denn sie bezeichnet ja eine Einheit – die erste, die Ursprungsgruppe, aus der heraus Entwicklung stattfindet. Dieser Bereich steht für Wachstum und der Osten für neue Impulse. Ihm zugeordnet ist die Farbe Grün. Dieser Bereich gilt auch als der Bereich der Gesundheit, weil die Dreierheit das Prinzip des Ein-verstandenseins mit allem was ist darstellt und das ist ja die Voraussetzung für Gesundheit. Einer Krankheit geht immer ein Defizit an Akzeptanz dessen voraus was ist.



Im Magischen Quadrat 15, welches dem Bagua zugrunde liegt, bilden denn auch die Eins-Zwei-Drei, als Ich-Du-Wir das erste Dreieck: Ich, was will ich – Bereich Karriere (1); du, das andere – Bereich Partnerschaft (2) und wir beide gemeinsam – Bereich Familie (3). Als Symbol der Erkenntnis und Wachsamkeit wird das gleichschenklige Dreieck auch oft mit dem «Auge Gottes» dargestellt oder stilistisch mit einem inneren Kreis angedeutet und gilt als eines der mächtigsten Symbole.

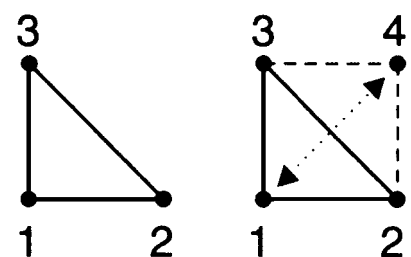


Ein starkes Symbol auf der amerikanischen 1-Dollar-Note: Das allsehende Auge Gottes zusammen mit der Pyramide und dem umschliessenden Kreis.

Tatsächlich ist in den ersten drei Grundzahlen, bei richtiger Sicht, auf einfachste Weise die geistige Vorgabe des Weltgesetzes zusammengefasst. Da es sich aber eben «nur» um die geistige Vorgabe handelt, die ja nicht sichtbar ist, müssen wir das im Moment einfach so stehen lassen und uns der Vier zuwenden.

Die Vier – die Materie

Gemäss dem Gesetz der Polarität erschafft auch die Drei zwingend ihren Gegenpol indem sie sich ihm zuwendet. Aus dem rechtwinkligen Dreieck entsteht ein mit der Vier beginnendes neues Dreieck, und beide zusammen ergeben geometrisch das Viereck.



Die Vier ist die Zahl der Materie. Auf der zweidimensionalen Ebene der Fläche dargestellt als Quadrat und in dreidimensionaler Darstellung als Würfel bildet sie den Raum des Menschen. Sie ist der Ausdruck der Drei. Ähnlich wie die Eins ist die Vier ein Beginner, denn sie ist der Anfang eines neuen Zyklus, nur auf einer anderen Ebene. Die Vier steht für alles Konkrete, Sichtbare und Begreifbare. Die ihr innewohnende Polarität wird fühlbar, messbar und erfahrbare. Sie stellt ähnlich wie die Eins, eine Basis dar. Diesmal aber für den Menschen sichtbar und begreifbar. Die elementarischen Bestandteile 1 und 2, die Einheit und Gespaltenheit, die durch den Ebenenwechsel der Drei verbunden wurden, stehen jetzt nicht mehr im Widerspruch, sondern lassen ein konkretes Ganzes (die Vier) erscheinen. Dieser Wechsel dient der Offenbarung der Einheit durch Manifestation. Geist und Materie sind Eins, doch das geistige Prinzip der Dreiheit ist vor der konkreten Form da, so wie der Bauplan vor der Konstruktion existiert.

Die dem Dreieck bereits innewohnende und im Quadrat offenbarte Rechtwinkligkeit ermöglicht jedem Menschen eine Ausrichtung im Sinne rechter Haltung und Handlung. Ein Handwerker prüft zum Beispiel ganz selbstverständlich sein Werkzeug auf Geeignetheit, aber ein Architekt sollte schon tiefer nach dem Sinn des beabsichtigten Baues fragen und dessen Ausführung entsprechend wählen. Um die Welt der Vierheit (Viereck) zu begreifen, muss er die Sinn gebende Verbindung zur Form der Dreiheit herstellen und dem Kreis. Dreieck, Viereck und Kreis sind die drei fundamentalen symbolischen Formen gesunder Entwicklung. Sie entsprechen den Elementen Feuer, Erde und Metall und sollten in keinem Bauwerk fehlen.

Die Vier ist die Zahl unserer Welt.

Weltliche Fundamente und Ordnungen beziehen sich immer auf die Vier. Es gibt 4 Evangelien, 4 Veden, 4 indische Kasten, 4 chinesische Stände, 4 Erzengel, 4 heilige islamische Bücher, 4 Enden des Kreuzes, 4 Himmelsrichtungen, 4 fundamentale Elemente, unsere eigenen 4 Wände, 4 Jahreszeiten, 4 Mondphasen, 4 Stimmen im Chor, 4 Extremitäten und 4 Farben des Kartenspiels, weil eigentlich auch Grün zu den Grundfarben Rot, Blau, Gelb gezählt wird. Die Rezeptoren unserer Augen „sehen“ angeblich erst mal Grün. In manchen Farbenlehren wird deshalb Grün als die erste für den Menschen wahrnehmbare Farbe bezeichnet.

Die Vier ist die Zahl, und Grün ist die Farbe der Natur und des Herzchakras und gilt daher als die Zahl und Farbe der alles umfassenden Liebe, die aus dem Ebenenwechsel der Drei hervorgegangen und demnach schon in uns angelegt ist. Ohne das Grün der Pflanzen könnte kein Leben existieren und ohne bedingungslose Liebe sich nicht gesund entwickeln.

«Eins, zwei, drei, vier – das Glück gehört mir!»

Die Vier entspricht dem Ja-Prinzip der Schöpfung und symbolisiert Vermehrung: Ihre Qualität lässt uns die angestrebte höhere Ebene der Manifestation erreichen. In der Vier liegt die Summe aller vorhergehenden Qualitäten, deren Teile mehr sind als das Ganze, weil sie die konkrete Erfahrungsebene des Menschen ist. Ihre theosophische Addition führt denn auch zur höheren Zahlenebene. $1 + 2 + 3 + 4 = 10$, also die Eins mit Dimension. Manifestation ist unser göttliches Erbe. Auch doppelte Verneinung ($2 + 2 = 4$ und $2 \times 2 = 4$) führt zum Ziel, denn ein Nein (2) zum Nein(2) ergibt ein Ja (1). Die Vier ist eine veredelte Zwei. Auf der konkreten Ebene der Vierheit hat Polarität, wie wir sie als Tag und Nacht oder Himmel und Erde erleben, nichts Negatives mehr an sich.

Im Bagua nimmt die Vier verständlicherweise den Bereich Wohlstand und Reichtum ein. Aber sie ist in vielen Interpretationen von numerologischen Systemen mit Angst besetzt und wird als die Zahl des Todes sogar gemieden. Welch ein Widerspruch! Vielleicht deshalb, weil sie ja Veränderung verkörpert und jede Veränderung das Loslassen des Bisherigen bedeutet, also einen kleinen Tod, und wenn wir nicht weiterdenken, letztlich auch unseren eigenen.

Die Vier trägt natürlich das Dynamische, Transformierende der Drei in sich, was nun sehr konkret, im materiellen Sinn zum Ausdruck kommt. Stabilität und Entwicklung sind ihre Attribute. Diese beiden scheinen uns unvereinbar zu sein, weil wir Entwicklung mit Bewegung und Stabilität mit etwas Gleichbleibendem, Feststehendem assoziieren, etwas, das sich eben nicht verändert. Hier müssen wir unser Sicherheitsdenken korrigieren und akzeptieren, dass nichts so sicher ist wie Veränderung.

Die Zahl Vier entspricht der Farbe Grün, der Farbe der Natur und des Herzchakras.

Allein dieses Beispiel zeigt schon wie wichtig das Wissen um die vorgegebene Hierarchie ist, welche uns die Zahlenlehre liefert. Ohne den Ebenenwechsel und der sich daraus ergebenden Erkenntnis der Drei gibt es keine Einsicht der Göttlichkeit in uns und ohne wechselnde Szenen in der Materie keine konkreten, vielfältigen Erfahrungen derselben. Manch einer möchte sich künstlich in höhere spirituelle Ebenen katapultieren, ohne das Grundprinzip der Schöpfung 1-4 wirklich verstanden und in all seinen Facetten akzeptiert und umgesetzt zu haben. Solange wir die Zwei (der/die/das Andere, das wir oft nicht mögen) aus rational logischer Sicht ablehnen und wertend verneinen und verurteilen, funktioniert nichts und wir bleiben in einer Schleife hängen.

Die Problematik unseres Lebens besteht nicht in der Polarität selbst, sondern in der dualen Sichtweise der Polarität. Das Einverstanden-Sein der Drei mit dem was ist findet immer seinen wohlwollenden Ausdruck in der Vier. Das hermetische Gesetz «wie innen so aussen» beschreibt sehr treffend dieses Verhältnis der Drei zur Vier. Alles was wir im materiellen Sinne erleben, ist die Folge unseres Denkens. Da es unsere eigenen Schöpfungen sind, sollten wir sie niemals verurteilen oder verleugnen, sondern als wertvolle Erfahrungen betrachten.

Damit kommen wir zur Fünf, dem Individuum Mensch, der lernen muss bewusst mit dem Weltgesetz 1-4 umzugehen, um sich gemeinsam mit der Sechs das Paradies auf Erden zu erschliessen. Ich freue mich, wenn Sie wieder dabei sind! ■

